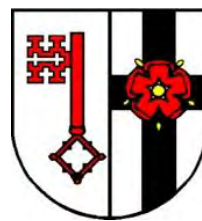


Heimatspflege im Kreis Soest

Nr. 12 / 2008

Herausgegeben vom Kreisheimatpfleger



Sehr verehrte Damen und Herren,

liebe Heimatfreunde,

der Wechsel ist vollzogen. Am 25. Januar 2008 bin ich von der Wahlversammlung der Ortsheimatpfleger und Vertretern der Heimatvereine zum Kreisheimatpfleger des Kreises Soest gewählt worden. Mein Vorgänger, Herr

Dr. Wolfgang Maron, bekleidete das Amt seit 2001 und stand wegen beruflicher Belastung nicht mehr zur Verfügung. Die Bewerber zu diesem Ehrenamt standen nicht Schlange. Als Quereinsteiger kannten mich die wenigsten Delegierten und so war es auch nicht verwunderlich, dass die Wahl hundertprozentig positiv erfolgte. Der Wahlvorschlag zu diesem Ehrenamt kam für mich überraschend, es blieb mir nicht viel Zeit, mich über die Aufgaben eines Kreisheimatpflegers zu informieren. Mein Vorgänger und der Gebietsleiter Herr Dr. Peter Kracht haben mir Mut gemacht und auch Herr Dr. Norbert Wex, Soester Stadtarchivar, war der Meinung, dass ich das Amt ausfüllen könne. Für mich war es aber auch wichtig, dass meine Frau Verständnis für meine Arbeit haben würde. Es gibt bei einem Vereinsposten oder einem Ehrenamt nichts Schlimmeres, als ein schlechtes Gewissen gegenüber der Familie haben zu müssen! Anders ausgedrückt: das Amt muss auch mit den Bedürfnissen des Alltags harmonisieren!

Um dieses Mitteilungsblatt meines Vorgängers, Herrn Dr. Maron, weiterzuführen, benötigte ich die Ermutigung des von mir gegründeten Beirates. Ich habe mich bemüht, Personen zu finden, die gebietsmäßig über den Kreis verteilt zuhause und möglichst mit Heimatspflege verbunden sind. Im Norden ist dies Gerd Oeding aus Lippetal, im Nord-Osten Dr. Wolfgang Maron aus Lippstadt, im Osten Hans-Peter Busch aus Geseke, im Süd-Osten Helmut Fröhlich aus Warstein, im Süd-Westen Dr. Ulrich Löer aus Möhnesee und im Westen Franz Haarmann aus Wickede. Direkt aus der Stadt Soest konnte ich noch Dr. Wolfgang Maas gewinnen.

Die Kulturreferentin Frau Anne Sträter ist am 31. Januar 2008 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet worden. Bisher gibt es noch keine Entscheidung darüber, ob oder wann die Stelle wieder besetzt werden soll. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Fachbereich 3 des Kreises unter Frau Schulte-Kellinghaus unterstützen mich zwar in liebevoller Weise, sind aber kein Ersatz für einen direkten Ansprechpartner, der auch kontinuierlich Verwaltungsarbeit erledigen kann. Ich hoffe deshalb, dass in der Verwaltung bald zur Wiederbesetzung für die Stelle der Kulturreferentin eine Entscheidung herbeigeführt wird. Dabei weise ich darauf hin, dass beim HSK für diese Arbeit eine Ganztagsstelle zur Verfügung steht.

Der Schwerpunkt der Arbeit des Kreisheimatpflegers im Mai und Juni ist die Mitgliedschaft in der Bewertungskommission zum Kreiswettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft". 31 Orte nehmen teil. Gerd Oeding wird mich mehrere Male vertreten. Daneben möchte ich die Anzahl der Ortsheimatpfleger im Kreis Soest erhöhen. Teilweise gibt es noch große Lücken auf der Kreiskarte. Ich werde mich dabei von Westen nach Osten vorarbeiten.

Für die nächsten Ausgaben dieses Mitteilungsblattes würde ich mich freuen, auch aus ihrem Umfeld Artikel zu erhalten, die für die Allgemeinheit interessant sind.

Für heute herzliche Grüße
Ihr

Peter Lütkehaus

Inhalt	Seite
Eine würdige Abschiedsfeier für Dr. Maron	2
Kreiswettbewerb 2008, Bereisungsplan	3
In eigener Sache	4
Zwei neue Ortsheimatpfleger in Welver	4
Drei neue Ortsheimatpfleger in Soest	5
Die Varus-Schlacht im Kreis Soest ?	5
Von der Idee zum Kulturpfad Ampfen	6
200. Todestag des Pfarrers F.C. Müller	8
Alte Münzen, Gewichte und Maße	10
Neue Heimatliteratur	10
Wichtiger Termin	11
Heimatvereine im Kreis Soest	12
Impressum	12

Ein würdiger Abschied für den ehemaligen Kreisheimatpfleger Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes betont Bedeutung der Heimatspflege

Dr. Edeltraud Klueting (Münster), Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes, hat bei der offiziellen Verabschiedung des bisherigen Kreisheimatpflegers Dr. Wolfgang Maron am Montag, 28. April 2008, im Foyer des Soester Kreishauses die Bedeutung der Heimatspflege herausgestellt. Sie sei nicht das Hobby einiger weniger Exzentriker, sondern eine zentrale Aufgabe für unsere ganze Gesellschaft. „Ein verantwortungsbewusster Umgang mit dem heimatischen Kultur- und Geschichtsraum ist gewissermaßen auch ein Gradmesser für die kulturelle Verantwortung unserer Epoche“, betonte die Festrednerin vor 65 Vertretern von Heimatvereinen aus dem gesamten Soester Kreisgebiet.

Die Arbeit der Heimatvereine sei nicht nur auf die Vergangenheit ausgerichtet. Sie spiele eine entscheidende Rolle bei der Sicherung der örtlichen Überlieferung für die Zukunft. Es gelte, relevante Dokumente zu identifizieren und zu bewahren. Das sei nicht immer eine leichte Aufgabe, denn wichtige zeitgenössische Akten seien schließlich keine Pergamenturkunde mehr. „Der Heimatforscher muss in diesem Bereich aufklärend, beratend und rettend agieren“, brachte es Frau Dr. Klueting auf den Punkt.

Viele Heimatvereine arbeiteten derzeit die Zeit des Naziregimes auf oder beleuchteten die Schicksale von Zwangsarbeitern. Diese zeitnahe Geschichtsforschung sei deswegen schwierig, weil viele Zeitzeugen und damit sowohl Akteure, als auch Betroffene noch lebten. Die Historikerin regte für den Kreis Soest an, sich wie das Westmünsterland verstärkt der Bedeutung von Orts- und Flurnamen und der Höfegeschichte zu widmen.

Dr. Wolfgang Maron kennzeichnete in seinem Referat die Heimatspflege als ehrenamtliches Engagement für die regionale Identität. Ohne Bezug auf geschichtliche, kulturelle und landschaftliche Wurzeln, also auf das ureigenste Arbeitsfeld der Heimatpfleger, bleibe regionale Identität oberflächlich. Der Kreis Soest sei räumlich und geschichtlich von Teilidentitäten geprägt, lasse sich nicht eindeutig zuordnen, stellte Maron fest. So habe der Kreis Soest nach innen und außen Identitätsprobleme. Es bleibe abzuwarten, ob mit der Region Südwestfalen, der sich der Kreis Soest angeschlossen hat, eine ähnliche Erfolgsgeschichte wie mit Ostwestfalen geschrieben werden könne. Unter diesem Kunstbegriff als Klammer seien seit einem halben Jahrhundert unterschiedliche Identitäten zu

einem neuen Leitbegriff zusammengefasst worden. Alte Identitätsmuster seien dabei nicht verdrängt, sondern integriert worden, beschrieb der scheidende Kreisheimatpfleger in diesem Zusammenhang das dortige Erfolgsrezept. Maron: „Man kann sich als Minden-Ravensberger ebenso in OWL zu Hause fühlen wie als Paderborner oder Lipper.“

Kreisdirektor Dirk Lönnecke bedankte sich für den Einsatz von Dr. Maron als Kreisheimatpfleger in den Jahren 2001 bis 2007. Als Historiker und Verfasser zahlloser Veröffentlichungen mit historischen und heimatischen Bezügen habe er viel Sachkompetenz mitgebracht. Der stellvertretende Verwaltungschef wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass ein Sammelband mit ausgewählten Beiträgen Marons zur Geschichte des Kreises Soest und seiner Städte und Gemeinden sich in Vorbereitung befinde und noch 2008 mit Unterstützung des Kreises Soest erscheinen werde. Dem neuen Kreisheimatpfleger Peter Sukkau, seit Anfang des Jahres im Amt, begrüßte Lönnecke offiziell und versicherte ihm, dass die Heimatspflege für den Kreis Soest ein wichtiges Betätigungsfeld darstelle und der neue Kreisheimatpfleger auf die Unterstützung des Kreises Soest rechnen könne.



In Sachen Heimatspflege an einem Strang zu ziehen versprochen sich (v.l.): Dr. W. Maron, Dr. E. Klueting, P. Sukkau und KD D.Lönnecke.
Text u. Bild: Pressestelle Kreis Soest



KREISWETTBEWERB 2008
Unser Dorf hat Zukunft
BEREISUNGSPLAN- Stand 18. April 2008

Bewertungsgruppen: 1 = bis 800 Einw.; 2 = 801-3.000 Einw.



Tag	Lfd. Nr.	Besichtigungszeit von - bis	Ortsteil	Bewertungsgruppe	Stadt/ Gemeinde
Dienstag 27.05.2008	1.	10.00 – 12.00 Uhr	Benninghausen	2	Lippstadt
		12.30 – 13.25 Uhr	Mittagspause		„Lösmann“
	2.	13.30 – 15.00 Uhr	Hellinghausen	1	Lippstadt
	3.	16.00 – 18.00 Uhr	Störmede	2	Geseke
Mittwoch 28.05.2008	4.	10.00 – 11.00 Uhr	Ehningsen	1	Welter
	5.	11.30 – 12.30 Uhr	Einecke	1	Welter
		13.00 – 13.55 Uhr	Mittagspause		„Rüsse-Markhoff“
	6.	14.00 – 15.00 Uhr	Eineckerholsen	1	Welter
	7.	15.30 – 16.30 Uhr	Merklingsen	1	Welter
	8.	17.00 – 18.30 Uhr	Flerke	1	Welter
Montag 02.06.2008	9.	14.00 – 15.30 Uhr	Budberg	1	Werl
	10.	16.15 – 18.15 Uhr	Westönnen	2	Werl
Dienstag 03.06.2008	11.	13.30 – 15.30 Uhr	Mönnighausen	2	Geseke
	12.	16.30 – 18.00 Uhr	Völlinghausen	1	Erwitte
Mittwoch 04.06.2008	13.	10.30 – 12.00 Uhr	Oberense	1	Ense
		12.30 – 13.25 Uhr	Mittagspause		„Aßhoff“
	14.	14.00 – 16.00 Uhr	Ostönnen	2	Soest
Mittwoch 11.06.2008	15.	10.00 – 11.30 Uhr	Effeln	1	Anröchte
		12.00 – 12.55 Uhr	Mittagspause		„Grofe“
	16.	13.00 – 14.30 Uhr	Uelde	1	Anröchte
	17.	15.00 – 16.30 Uhr	Waltringhausen	1	Anröchte
Donnerstag 12.06.2008	18.	10.00 – 11.30 Uhr	Mellrich	1	Anröchte
		12.00 – 12.55 Uhr	Mittagspause		„Pöppelbaum“
	19.	13.00 – 14.30 Uhr	Robringhausen	1	Anröchte
	20.	15.00 – 16.30 Uhr	Klieve	1	Anröchte
Freitag 13.06.2008	21.	10.00 – 12.00 Uhr	Altengeseke	2	Anröchte
		12.30 – 13.30 Uhr	Mittagspause		„Onkel Adam“
	22.	13.45 – 15.15 Uhr	Berge	1	Anröchte
	23.	16.00 – 17.30 Uhr	Schallern	1	Erwitte
Montag 16.06.2008	24.	10.00 – 12.00 Uhr	Weslarn	2	Bad Sassendorf
		12.30 – 13.25 Uhr	Mittagspause		„Pilgerhof“
	25.	13.30 – 15.00 Uhr	Ostinghausen	1	Bad Sassendorf
	26.	16.00 – 18.00 Uhr	Ehringhausen	2	Geseke
Dienstag 17.06.2008	27.	14.00 – 16.00 Uhr	Ampen	2	Soest
	28.	16.45 – 18.45 Uhr	Oestinghausen	2	Lippetal
Mittwoch 18.06.2008	29.	10.00 – 12.00 Uhr	Hirschberg	2	Warstein
		12.30 – 13.30 Uhr	Mittagspause		„Cramer“
	30.	14.00 – 15.30 Uhr	Brüllingsen	1	Möhnesee
	31.	16.15 – 18.15 Uhr	Völlinghausen	2	Möhnesee

P.Sukkau:

In eigener Sache

Wie im Eingangstext bereits schon erwähnt, bin ich ein typischer Quereinsteiger. Mit Ortsheimatpfleger (OHP), Kreisheimatpfleger (KHP) und dem Westfälischen Heimatbund (WHB) hatte ich bisher sehr wenig Kontakt, deshalb war es auch mein Wunsch, in einem Beirat erfahrene Leute neben mir zu haben, die mich bei meiner Arbeit und meinen Entscheidungen unterstützen können.

Mit Geschichte und Archäologie beschäftige ich mich bereits seit etwa 30 Jahren. Von Berufswegen bin ich im Hochsauerlandkreis als Vermessungsingenieur mit den Herren Dr. Philipp Hömberg und Prof. Dr. Uwe Lobbedey unterwegs gewesen, um Wallburgen und Burgruinen aufzumessen. Besonders erinnere ich mich an die schwierigen Situationen am Wilzenberg bei Grafschaft, den Güllenen Ring im tiefen Wald bei Sundern, an die Steilhänge der Burgruine Hachen und den Wallenstein, einem Bergkegel bei Meschede. Diese Arbeiten erweckten bei mir das Interesse für Geschichte und Archäologie.

Danach habe ich mich intensiv mit der Geschichte des Vermessungswesens beschäftigt. Schon zur Berufsausbildung gehört es dazu, sich mit den Katasterurvermessungen aus den Jahren 1825 bis 1840 auseinander zu setzen. Ohne Kenntnisse hierüber hat es der moderne Vermessungsingenieur schwer, bei seinen Grenzuntersuchungen zu einem brauchbaren Ergebnis zu kommen. Deshalb interessierten mich auch die alten Geräte, wie z.B. Theodolite oder Messketten des 19. Jahrhunderts. Aus der Sammelleidenschaft entstand dann etwa 1995 im Foyer des alten Kreishauses in Arnsberg ein viel beachtetes vermessungstechnisches Museum.

Aus gesundheitlichen Gründen kam meine Pensionierung im Jahre 2000 für mich sehr plötzlich, mein

Beruf war auch gleichzeitig ein Hobby. Nach fortschreitender Genesung habe ich mich mit alten trigonometrischen Landesnetzen beschäftigt, die in der Napoleonischen Zeit um ca. 1810 angelegt worden sind und auf deren Grundlage später die Katasterurvermessungen ab 1820 durchgeführt wurden. Mit vielen rechnerischen Manipulationen und noch mehr Glück gelang mir u.a. die Aufdeckung einer unterirdischen Pflasterung eines Hauptpunktes des Netzes aus dem ehemaligen Herzogtum Westfalen auf dem Haarstrang, den Dr. Hömberg noch kurz vor seinem Tode unter Denkmalschutz stellte. Mit Hilfe des bei dieser Aktion ermittelten historischen Koordinatensystems konnte auch den Soester Stadtarchäologen bei ihren Ausgrabungen im Soester Westen geholfen werden.

Es interessierte mich aber auch der eigentliche Verlauf des alten Hellweges zur Zeit des Mittelalters. Durch glückliche Umstände gelangte ich an historische Karten, die in der Öffentlichkeit noch nicht bekannt waren. Mit Hilfe dieser Karten konnte ich nachweisen, dass einige geschichtliche Stellen im Raume Soest bisher lagemäßig falsch beschrieben oder gar nicht erwähnt worden waren.

Das animierte mich auch, im Soester Stadtarchiv nach weiteren alten Karten zu suchen. Daraus entstand dann eine umfangreiche ehrenamtliche Arbeit: alle mir vorgelegten Karten habe ich zur Anlegung einer elektronischen Datei nummeriert und beschrieben, sodass in Zukunft jedermann in der Lage ist, mit entsprechenden Schlagworten die gewünschte Karte herauszufiltern. Bisher wurden etwa 1500 kleine, große, wichtige und unwichtige Karten archiviert, möglicher Weise kommen aber noch einmal etwa eintausend hinzu! Diese zu bearbeiten wird jetzt auf grund des neuen Amtes längere Zeit in Anspruch nehmen.

Zwei neue Ortsheimatpfleger in Welper

Mit Hilfe der alten Listen und der Übersichtskarte des Kreises Soest wurde festgestellt, dass die Gemeinde Welper die meisten Ortsheimatpfleger vorweisen kann. Trotzdem war es mein Ziel, in den noch vakanten Ortsteilen neue OHP zu gewinnen. Dies gelang sehr zügig in Stocklarn und Schwefe. In Schwefe war bisher zwar schon Alfred Topp offiziell tätig, da er aber für drei Orte arbeitete, war es ihm recht, dass jemand gefunden wurde, der direkt in Schwefe wohnt. Im Beisein der anderen OHP der Gemeinde wurden am 9.4.2008 Klaus Böning für Stocklarn und Christa Steffens für Schwefe durch Bürgermeister Wolfgang Hörster die Bestellungsschreiben überreicht. Anschließend fand im Sitzungssaal des Rathauses ein lockerer

Gedankenaustausch mit allen anwesenden Heimatfreunden statt. Dabei wurde auch festgelegt, dass das nächste Treffen der OHP der Gemeinde am 14. November 2008 im Bürgerkrug in Stocklarn stattfinden soll.



Neue OHP in Welper:

Christa Steffens (2.v.l.), hinter ihr: Klaus Böning

Drei neue Ortsheimatpfleger für Soest

Es verwunderte mich, dass es in den größten Ortsteilen von Soest, nämlich Ampen, Deiringsen und Ostönnen keine Ortsheimatpfleger gab. Mit Hilfe der Ortsvorsteher war es aber relativ zügig möglich, geeignete Leute für dieses Ehrenamt zu gewinnen, zumal sie mir alle persönlich bekannt sind. In der "Guten Stube" der Stadt Soest, im frisch renovierten Rittersaal des Burghofmuseums, wurden den "Neuen" am 17.4.2008 die Ernennungsschreiben durch Vizebürgermeister Horst Bernsdorf überreicht. Für Deiringsen ist dies Herta Witte, für Ampen Norbert Dodt und für Ostönnen Walter Kallenbach. Eingeladen waren auch die OHP aus Meckingsen, Hattrop, Müllingsen, Röllingsen und Lendringsen. Daneben waren auch der Heimatgebietsleiter Dr. Peter Kracht, Stadtarchivar Dr. Wex, Stadtarchäologe Dr. Walter Melzer und der Denkmalpfleger der Stadt Soest, Helmut

Schinkel zu einem zwanglosen Gespräch zusammen gekommen.



Die neuen OHP, 2. v.l.: Walter Kallenbach, 3.v.l.: Norbert Dodt, 4. v.l.: Herta Witte

Die Varus-Schlacht im Kreis Soest ?

Nein, „irgendwo im Kreis Soest“ hat die Varus-Schlacht vor 2000 Jahren nicht stattgefunden. Daher sind unsere Gemeinden an den Gedenkveranstaltungen auch nicht beteiligt.

Das heißt nun aber nicht, das Ereignis vor 2000 Jahren sollte uns kalt lassen. Auch wenn der Sieg der germanischen Stämme über drei römische Legionen im Jahre 9 n.Chr. nicht zwischen Lippe und Ruhr errungen wurde – wer hat denn eigentlich die Schlacht geschlagen? Wer sorgte dafür, dass die Römer sich wieder hinter den Rhein zurückzogen?

Ein Blick in die einschlägigen Geschichtswerke lehrt, dass vier germanische Stämme beteiligt waren: die Cherusker (aus dem Teutoburger Wald), die (nordhessischen) Chatten, die Brukterer (zwischen Lippe und Ems) und die Marser (zwischen Lippe und Ruhr). Brukterer und Marser aber waren im Gebiet des heutigen Kreises Soest zu Hause.

Wir wissen noch immer nicht, wie die berühmte Schlacht verlief. Wir haben auch keine Ahnung, wo genau sie stattgefunden hat. Wir wissen aber

aus den Berichten römischer Schriftsteller, dass Brukterer und Marser nach dem Sieg je einen der römischen Legionsadler mit nach Hause nahmen. Reicht das etwa nicht, um das Geschehen des Jahres 9 n.Chr. auch als lokales Ereignis anzusehen?

Doch, die Sache geht uns was an. Die Geschichte des heutigen Kreises Soest begann nicht erst mit dem Mittelalter. Sie hatte ihre ersten Höhepunkte schon während der Römerzeit. Allerdings war da von Soest und Lippstadt noch nicht die Rede.

Wer's genau wissen will, findet Einzelheiten in folgenden Standardwerken:

Westfälisches Museum für Archäologie/Amt für Bodendenkmalpflege (Hg): „2000 Jahre Römer in Westfalen“, Mainz 1989.

Jürgen Kunow: „Die Militärgeschichte Niedergermaniens“ in Heinz Günter Horn (Hg) „Die Römer in Nordrhein-Westfalen“, Stuttgart 1987.
Johann-Sebastian Kuhlborn: „Die Zeit der römischen Angriffe“ in Wilhelm Kohl (Hg) „Westfälische Geschichte“ Band 1, Düsseldorf 1983

Von der Idee zum Kulturpfad Ampen

13 Stationen: Geschichte, Kunst, Ökologie

Angefangen hat alles beim Neujahrsfrühschoppen am Sonntag, dem 8. Januar 2006. Uli Dellbrügger, der Ortsvorsteher von Ampen, hatte mich gebeten, einen PowerPoint-Vortrag über meine Forschungen am Alten Hellweg zu machen. Viele Amper erfuhren dabei zum ersten Mal, dass ihr Ort mehr Geschichte zu bieten hat als nur die Tatsache, der urkundlich drittälteste Ort Westfalens zu sein.

Uli Dellbrügger sprach bei dieser Gelegenheit auch davon, dass es Zeit sei, sich darüber Gedanken zu machen, ob die Dorfgemeinschaft die 1175-Jahrfeier gebührend gestalten wolle oder nicht.

"Was kostet das denn? Wer soll das bezahlen? Und vor allem, wer hat überhaupt die Zeit mit zu arbeiten und mit zu gestalten?" Dies waren die ersten Sorgen der meisten Anwesenden.

Aber Uli hatte einen langen Atem und peu à peu zog der Ortsvorsteher immer mehr Leute auf seine Seite, denn das Jubiläum sollte gefeiert werden! Darauf hin bildete sich nun doch ein Festausschuss. Als im Frühjahr 2007 bei mir eine E-Mail einging, in der ich als Amper Ortsnachbar gebeten wurde, mir auch mal Gedanken über Aktionen zum Fest in 2008 zu machen, fiel mir als erstes ein, dass der Eigentümer des Grundstücks Werler Landstraße 273 sehr daran interessiert war, eine Erinnerungstafel für den früheren Richtplatz des mittelalterlichen Territoriums Soest aufzustellen. Sein Haus steht nämlich an dieser Stelle. Vielleicht könnte man auch noch eine Skulptur oder einen Baum an die Stelle setzen, wo im Mittelalter das Rüdenberger Freigericht unter einer Linde getagt hatte. Ich gab auch noch eine Anregung, dort eine Erinnerungstafel aufzustellen, wo der preußische Meilenstein, der Obelisk Nr.17, der Köln-Berliner Staatschaussee ab 1824 gestanden hatte.

Als ich meinen Urlaub im Schwarzwald verbrachte, sah ich an einem historischen Zollhaus eine wiedererrichtete Wegeschanke. Warum nicht auch in Ampen am Röllinger Graben, wo früher mal ein Schlagbaum stand, mit einer Hinweistafel daran erinnern? Und dann könnte man vielleicht auch noch einen alten Handweiser zimmern, wie ihn der erste preußische König 1704 zum Wohle der Reisenden forderte und der bestimmt in Ampen an einer Wegekreuzung einige Jahrzehnte gestanden hatte, um den Reisenden den Weg nach Soest, Werl oder Paradiese anzuzeigen.

Wie oben erwähnt, es waren nur alternative Vorschläge zu geschichtsträchtigen Plätzen in Ampen. Doch die Sache entfaltete innerhalb einiger Wochen unter den Leuten im Festausschuss eine starke Eigendynamik! Die Amper wollten an allen vorgeschlagenen Orten Erinnerungstafeln aufgestellt wissen. Und nicht nur das! Dass eine Linde gepflanzt werden sollte, war schnell klar und auch die Erinnerungstafel am Galgen. Ein Amper wollte sogar den dreiseitigen hölzernen Galgen wieder errichten. Plötzlich erklärte sich der Sägewerksbesitzer Arnd Seuthe bereit, den ehemaligen Schlagbaum am Röllinger Graben nachzubauen. Zwischenzeitlich machte Rainer Claus, der Grafiker, einen Entwurf für die Tafel am Galgen, man war allseits begeistert. Kord Winter, ein Künstler der viel mit Holz arbeitet, meinte dann, er würde sich gern um den Handweiser kümmern, und Fritz Risken, der Erfinder der Stahlskulptur "Galgenvögel", hatte die Idee, eine Stahlplastik in den Amper Dorfteich zu setzen. Dann wurde auch plötzlich die Frage gestellt, ob man nicht auch den preußischen Meilenstein in seiner einst majestätischen Größe an der 1820 neu gebauten Chaussee wieder errichten könne.

Ich wusste, dass man vom Landesstraßenbauamt in Meschede in den neunziger Jahren einige Meilensteine als Nachguss aus Beton an der B55 wieder aufgestellt hatte. Die Aktion war damals nicht billig und die Firma, die die Obeliskengegossen hatte, gab es nicht mehr. Eine Kostenschätzung, den Obelisk wieder aus Grünsandstein herstellen und aufbauen zu lassen, ergab einen Preis von etwa 10 000 Euro! Diese Summe aufzutreiben erschien allen unrealistisch. Vielleicht war ja die Herstellung aus Beton billiger. Uli Dellbrügger wusste Rat, er verabredete einen Termin bei der Betonfirma Lehde in Soest (*Wir bauen Zukunft!*). Uli und ich waren gespannt, ob sich das Vorhaben Meilenstein verwirklichen lassen würde, vor allem, ob der Preis dafür auch bezahlbar wäre. Offensichtlich hatten wir unser Vorhaben gut vorge tragen, denn Reinhold Lehde und sein Sohn zeigten Gefallen an dem Vorhaben. Sogar der Betriebsleiter fand nach einigem Zögern Spaß an der Sache: "Endlich mal was Interessantes." Über Geld haben wir gar nicht geredet! Im Gegenteil, die Herren boten sogar an, auch das Fundament kostenlos zu erstellen! Jetzt musste aber noch die nötige Schrift gemeißelt werden. Bereits der erste Bildhauer, den ich fragte,

Markus Madeia, war sofort bereit uneigennützig zu helfen. Aber wir brauchten auch noch den preußischen Adler in der Form, wie er ab 1824 am Meilenstein Nummer 17 geprangt hat. Wir wollten ja einen originalgetreuen Nachbau. Bei der Aktion an der B55 im Jahre 1992 waren eiserne Abgüsse von einem damals noch vorhandenen Original bei Paderborn gemacht worden. Es wurden seinerzeit auch für private Interessenten einige Abgüsse mehr gemacht. Wer hatte denn noch einen? Es dauerte einige Zeit, aber dann wurde ich fündig: Bei dem früheren Mitarbeiter von Straßen NRW in Münster, Karl-Heinrich Schulze-Schwefe, hing noch ein Adler über dem Wohnzimmerkamin. Karl-Heinrich zögerte nicht lange und gab seinen gusseisernen Adler bereitwillig für den Amper Meilenstein her.

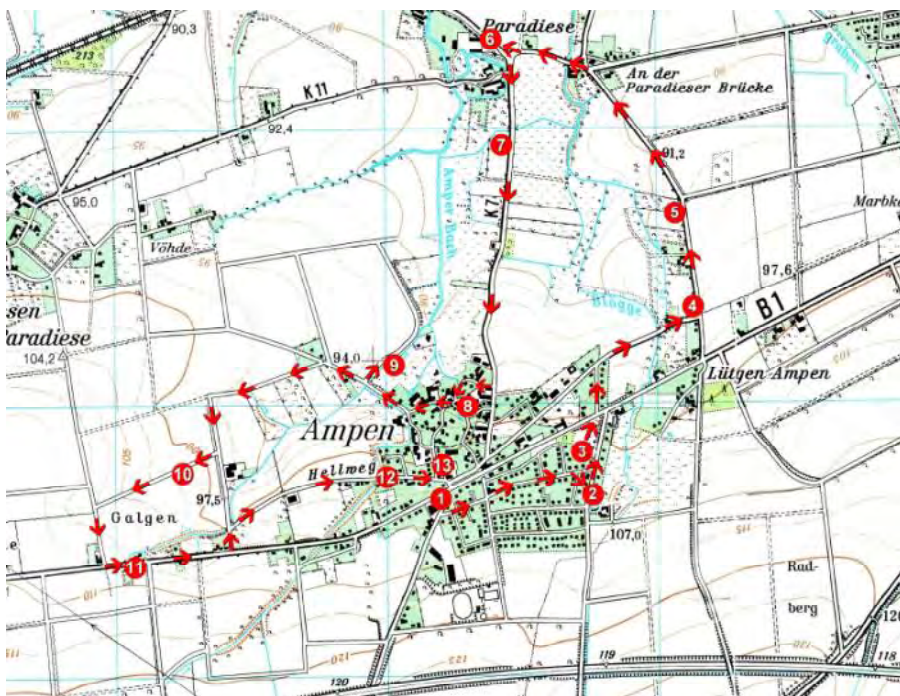
Nun war etwas eingetreten, wovon ich am Anfang noch nicht mal geträumt hatte: Ampen sollte zum Jubiläum einen kleinen geschichtlichen Dorfrundgang mit sechs Stationen bekommen, an denen außer den Erinnerungstafeln auch entsprechend historische Objekte aufgestellt werden sollten.

Im Festausschuss blühten aber noch weitere Ideen: Man hatte doch noch andere Stellen im Ort, an die zu erinnern oder die zu beschreiben sich lohnen würde. Es gab die inzwischen berühmte Galgenskulptur von Fritz Risken, da war der alte sagenumwobene Herrenteich, Behrensmühle und der alte Frankenweg,

renteich, Behrensmühle und der alte Frankenweg, die alte Schule und das Kriegerdenkmal. Zu den meisten Stationen entwarf Rainer Claus im professionellen Stil bemerkenswerte Schautafeln. Da war auch noch der Amper Bruch, Soests erstes Naturschutzgebiet mit einem Bienenlehrstand der Imker, wo die Schüler des Conrad-von-Soest-Gymnasiums praktischen biologischen Unterricht bekommen. In der Nähe gab es eine brache Fläche, die die Stadt Soest für eine Aufforstungsmaßnahme benutzen wollte. Hier kam der Festausschuss auf die Idee, einen Auenwald anzulegen, zu dem alle Bürger Bäume spenden und auch selbst pflanzen konnten. Auch dies konnte eine Station des Dorfrundgangs werden. Plötzlich war auch ein wohlklingender Name für dieses Objekt gefunden: "Kulturpfad Ampen - Geschichte, Kunst und Ökologie" - sollte dieser Rundgang mit 12 Stationen genannt werden. Und weil der Pfad zur Abrundung auch an dem inzwischen zu einem Krebsklinikum umgebauten Kloster Paradiese vorbeigehen sollte, sponserten die jetzigen Eigentümer die dort aufzustellende Erinnerungstafel zur Geschichte des Dominikanerinnenklosters.

Mit 13 Stationen kann Ampen nun mit einem lehrreichen, neun Kilometer langem Dorfrundgang aufwarten. Auf diesen Kulturpfad dürfen die Amper stolz sein, er wird am 20. Juni 2008 feierlich eröffnet!

Der Plan zum Rundgang



- Station 1:** Der Obelisk Meilenstein Nr. 17
- Station 2:** Behrensmühle und "Frankweg"
- Station 3:** Das Kriegerdenkmal
- Station 4:** Freigerichtslinde und Handweiser
- Station 5:** Ökologische Station Amper Bruch
- Station 6:** Das Kloster Paradiese
- Station 7:** Der Auenwald im Amper Bruch
- Station 8:** Der Amper Dorfteich "Vierspann"
- Station 9:** Der geheimnisvolle Herrenteich
- Station 10:** Die Stahl-Skulptur "Galgenvögel"
- Station 11:** Die mittelalterliche Richtstätte
- Station 12:** Die Wegeschanke
- Station 13:** Die alte Schule

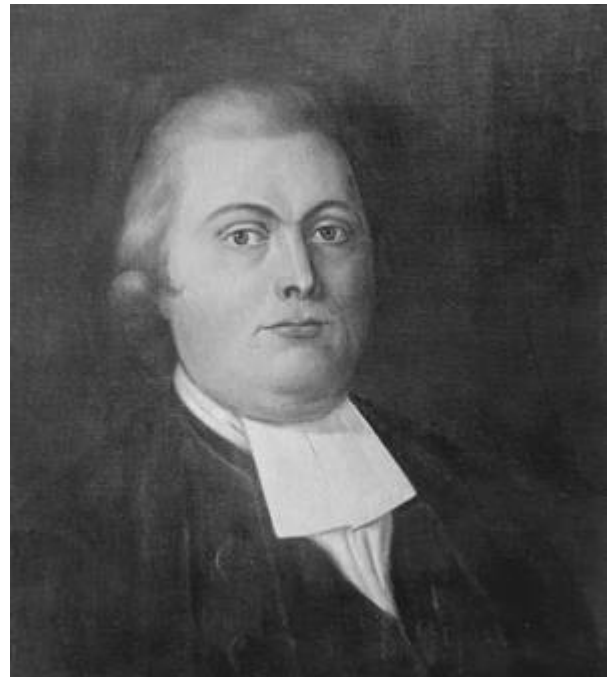
200. Todestag des Sassendorfer Pfarrers Friedrich Christoph Müller

Am 10. April wurde in Bad Sassendorf und in Schwelm des 200. Todestages von Friedrich Christoph Müller gedacht. Wer war dieser Müller? Er wurde am 8.10.1751 in Allendorf an der Lumda bei Gießen als Sohn eines Pfarrers und späteren Theologieprofessors an der damaligen Universität in Rinteln geboren. Friedrich Christoph wollte Naturwissenschaften studieren; der Vater hielt jedoch das Studium der Theologie für wichtiger und so folgte er gehorsam dem Willen des Vaters und ging 1768 zum Theologiestudium nach Rinteln. Er besuchte jedoch dort zusätzlich auch naturwissenschaftliche Vorlesungen und ging so seinen eigentlichen Neigungen nach. Nach seinem Examen in Theologie (1772) wechselte er für ein weiteres Jahr an die Universität in Göttingen, wo er Vorlesungen über Mathematik, Astronomie und sog. Geniewissenschaften hörte. In seinen Studienjahren erlernte er vier Fremdsprachen (Griechisch, Hebräisch, Englisch und Französisch). 1773 nahm Müller eine Hauslehrerstelle beim Großrichter Roskamp in Soest an. Ob er diese Stelle auf Vermittlung seines Onkels Johann Christoph Müller, der Pfarrer in St. Thomä war, erhielt, ist denkbar jedoch nicht belegt. Hier entstand eine heute berühmte Stadtansicht von Soest. Er übte sich im Zeichnen und erlernte das Kupferstechen. Er unternahm zahlreiche Bildungsreisen, u.a. nach Belgien, Holland und Niedersachsen. Er führte Reisetagebücher, in denen er seine Erlebnisse und Gedanken in Texten und Bildern festhielt. Die Tagebücher zeugen heute noch von seiner Wissbegierde.

Da Pfarrstellen rar waren, folgten weitere Reisejahre, in denen er seinen Neigungen, vorwiegend als Kartograf, nachging. Er unterrichtete junge Offiziere im Ingenieurwesen und veröffentlichte seine ersten Schriften über das Aufnehmen und Zeichnen einer Karte und erhielt 1775 vom preußischen Minister den Auftrag zur Erstellung einer Landkarte der Grafschaft Mark. Er nahm verschiedene Hauslehrerstellen an, was seinerzeit für junge Theologen nicht unüblich war. Er fand zwei Anstellungen in Soest und Umgebung.

1776 erhielt Müller, als er schon fast den Pfarrberuf aufgeben und als Ingenieur nach Amerika auswandern wollte, den Ruf in die freie Pfarrstelle nach Sassendorf. Die Sassendorfer Kirche stand unter dem Patronat der Salzbeerbt, denen auch Soester Patrizier angehörten und die über die Besetzung der Pfarrstelle zu entscheiden hatten.

Müller heiratete 1776 die Pfarrerstochter Elisabeth Hausmann aus Hagen. Der Ehe entstammten sechs Kinder. Es wird berichtet, dass Müller seine Predigten auswendig lernte und in einer mitreißenden Art seine Gottesdienstbesucher fesselte. Leider sind bislang keine dieser zunächst schriftlich abgefassten Predigten bekannt.

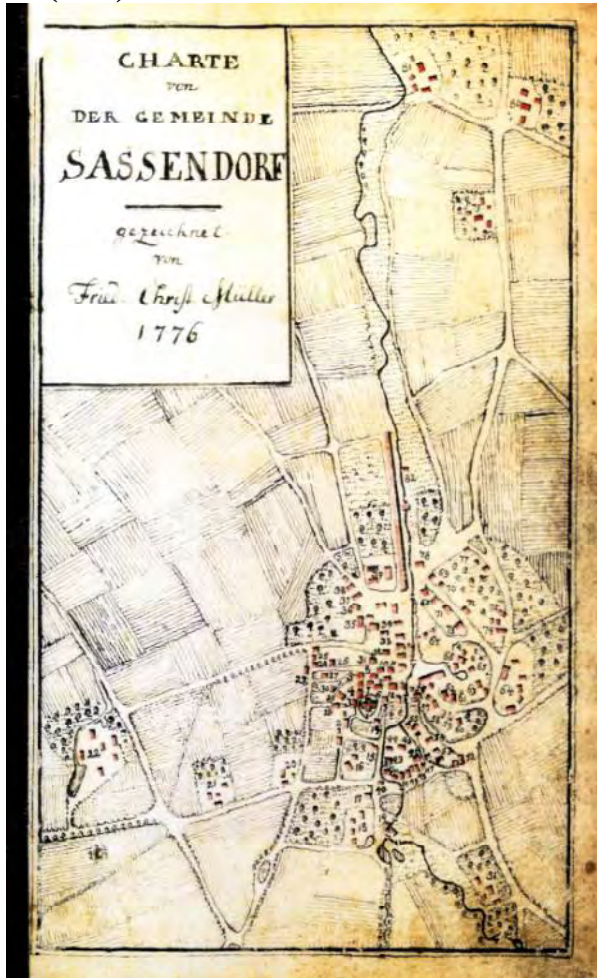


**Pastor F.C. Müller um 1770
Astronom, Kartograf, Geometer**

Aus der Kirchenchronik ist zu entnehmen, dass F.C. Müller außer der „Besorgung der Amtsgeschäfte, deren es aber daselbst nicht viele gab, junge Leute zur Kriegs- und bürgerlichen Baukunst, zum Feldmessen und dgl. unterrichtete“. Diese Unterrichtstätigkeit stieß auf Widerstand bei den Soester Stadtvätern, da Müllers Aktivitäten als Konkurrenz zum Unterricht im Archigymnasium in Soest angesehen wurden. Ohnehin hatte er schon Jahre vorher (1773) die Oberen der Stadt mit abwertenden Äußerungen zu den Zuständen innerhalb der Stadtmauern herausgefordert. („... Sehr irreguläre kothige Straßen, eine Menge Winkel und Gässchen, wüste Plätze, schlechte und dem Einsturz drohende Häuser. Man sieht nichts auf den Straßen als etwa Kühe, Schweine und Esel.“)

Neben seinen pfarramtlichen Aufgaben in Sassendorf ging er weiterhin seinen kartografischen

Interessen nach. (Bad) Sassendorf verdankt ihm daher den ersten und mit höchster Sorgfalt gezeichneten, fast maßstäblichen Ortsplan mit einem nummerierten Gebäude- und Bewohnerverzeichnis (1776).



Der wohl erste und sehr genaue Lageplan von Sassendorf aus dem Jahre 1776. Am oberen Rand der Ortslage ist das langgestreckte Gradierwerk zu erkennen.

Auf dem Pfarrhause errichtete er eine Sternwarte, deren Instrumente er weitgehend selber konstruierte, und betrieb damit astronomische Erkundungen. Auf einer Pastoratswiese außerhalb des Ortes (heutige Normandie) experimentierte Müller mit Salz und Asche zur Erzeugung von Salpeter und entdeckte dabei ein Torfvorkommen, das er zur Brennstoffgewinnung nutzen wollte. Die Nutzung des Torfes führte zu einem Rechtsstreit mit den Salzbeerbten; sie waren als Patronatsherren der Kirche seine Vorgesetzten. Erst 1784 wurde dieser durch eine Entscheidung des preußischen Königs zu Gunsten der Salzbeerbten als Grundstückseigentümer beendet. Dieser Streit veranlass-

te die Patronatsherren bei späteren Pfarrerberufungen die Pastoren bei ihrem Amtsantritt mit einer schriftlichen Bedingung zu verpflichten, bei Streitigkeiten zwischen dem Collegium der Erbsälzer und der Bauernschaft auf eine gütliche Einigung hinzuwirken, andernfalls „von der Partei der Collegii zu sein“.

Noch während dieses Streites wechselte Müller 1782 in eine Pfarrstelle nach Unna, eine Stadt mit damals aufstrebender Industrie. Hier blieb ihm nur noch wenig Zeit für seine naturwissenschaftlichen Arbeiten. 1785 folgte er dann einem Ruf als Pastor in die 2. Pfarrstelle nach Schwelm. Hier konnte er neben der pastoralen Versorgung der Gemeinde seine kartografischen Arbeiten fortsetzen und bediente sich dabei als erster in unserer Region der jungen Kunst der Trigonometrie, die er als Grundlage für seine Vermessung der Grafschaft Mark benutzte. Seine daraus entstandene Landkarte, die er 1791 heraus gab, besticht für die damalige Zeit von außerordentlich hoher Genauigkeit. Auch ging er seinen astronomischen Neigungen weiter nach. Aufgrund seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde Müller 1788 zum auswärtigen Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften ernannt, was ihm ein zusätzliches Einkommen sicherte.

Am 10. April 1808 verstarb Müller nach längerem Krankenlager in Schwelm; bereits in seinen letzten zehn bis zwölf Jahren war Müller zunehmend durch gesundheitliche Beschwerden in seinem Dienst beeinträchtigt.

Friedrich Christoph Müller ist der Nachwelt nicht als Theologe, sondern als Verfasser von mehr als 30 astronomischen, trigonometrischen und kartografischen Schriften sowie als Landkartenautor in Erinnerung geblieben. Er entwickelte auch zahlreiche „mathematische gemeinnützige Instrumente“, so z.B. eine Sonnenuhr. Anlässlich der 250. Wiederkehr seines Geburtstages veranstaltete der Verband Deutscher Vermessungsingenieure (VDV) am 27.10.2001 in Bad Sassendorf ein Seminar mit dem Thema: An den Wurzeln der Landesvermessung. Die 200. Wiederkehr des Todestages von Friedrich Christoph Müller am 10. April wurde mit einer kleinen Ausstellung in der Bad Sassendorfer Kirche bedacht, bei deren Eröffnung Regierungsvermessungsdirektor Manfred Spata aus Bonn einen Power-Point-Vortrag mit vielen Bildern aus seiner Zeit und aus seinem Schaffen hielt. Auch die Stadt Schwelm erinnerte mit einer Ausstellung an die besonderen Verdienste dieses heute noch bedeutenden Mannes.

Martin Anemüller. Bad Sassendorf

Alte Münzen, Gewichte und Maße in unserer Heimat

Wenn wir heute zurückblicken auf die Entwicklung unserer Währung, dann machen wir uns kein Bild darüber, wie kompliziert der Geldverkehr früher in unserer Heimat war.

Die Landbevölkerung hatte in der Regel kaum Geld zur Hand. Hier behalf man sich beim gegenseitigen kleinen Handel mit Naturalien und Lohnarbeit. Die Kaufleute aber, die ihre Waren zum Teil über weite Entfernungen transportieren mussten, bezahlten mit Geldstücken aus Gold oder Silber.

Da unser Heimatgebiet von 1180 bis 1803 zum Einflussbereich der Kölner Kurfürsten gehörte, waren hier bis ins 19. Jahrhundert größtenteils die Kölner Münzen in Umlauf. Aus 367 Gramm Silber (damals 1 Pfund) wurden 20 "Schillinge" geprägt. 1 Schilling hatte 12 "Denar". Später hieß der Denar "Pfennig". Unsere Großeltern kürzten den Pfennig noch durch ein kleines d aus der deutschen Schrift ab, das stammt vom Ausdruck "Denar".

Aus den Schillingen wurden später "Groschen". Es gab bei uns den "Mariengroschen", die acht Pfennige wert waren, 36 auf einen Taler. Dann gab es den "Silbergroschen" zu zehn Pfennigen, das heißt 30 auf einen Taler, und schließlich auch den "Guten Groschen" zu 12 Pfennig, 24 auf einen Taler. Später in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kannte man nur noch den Silbergroschen zu 12 Pfennigen, 30 auf einen Taler. Man hatte als Münzen halbe Mariengroschen und auch halbe Silbergroschen. Letztere hatten einen Wert von 6 Pfennigen. Als unter Kaiser Wilhelm im Deutschen Reich nach dem gewonnenen Krieg gegen Frankreich die Goldmark eingeführt wurde, war ein Taler drei Mark wert.

Es ist erst gut hundertdreißig Jahre her, dass unsere Vorfahren sich total umstellen mussten. Sie

rechneten damals nicht, wie wir heute, im Dezimalsystem, sondern im System, das das Dutzend (12 Stück) als Grundlage hatte.

Nach der Reichsgründung von 1871 hat Bismarck das Dezimalsystem in Münzen, Maßen und Gewichten für ganz Deutschland eingeführt. Ab 1873 wurde es endgültig offiziell praktiziert. Noch zu jener Zeit fanden sich, da es vorher in allen deutschen Ländern verschiedene Währungseinheiten gab, etwa 70 Sorten verschiedener Kupfermünzen in Umlauf, die man "Sterlinge" nannte. Wie lange sich altgewohnte Bezeichnungen halten, kann man beim Metzger beobachten. Es gibt immer noch Kunden, die "ein halbes Pfund" Wurst verlangen, obwohl das Pfund seit langer Zeit kein offizielles Gewichtsmaß mehr ist. Ebenso verhält es sich beim Landwirt, der beim Maß der Ackerfläche gern noch von "Morgen" spricht. Die vergangene Währung der "D-Mark" ist für viele Menschen noch wichtig, da sie den neuen Euro oft in DM umrechnen, um Preise zu vergleichen.

Ein Dutzend (12), ein Halbdutzend (6) und ein Schock (60) wie auch ein Gros (144), diese Bezeichnungen geisterten, verbunden mit der magischen Zahl 12, immer noch durch das Leben unserer Großeltern und Eltern. Sie mussten sich zumindest in der Schule auch noch mit Lot (17 Gramm), Unze (2 Lot), Rute (3,76 Meter), Elle (67 cm) und Meile (7,5 km), mit Klafter (6 Fuß), Fuß zu 12 Zoll und Zoll zu 2,61 cm befassen, obwohl diese historischen Gewichte und Maße seit 1873 nach Verordnung des Reichskanzlers Otto von Bismarck in ganz Deutschland offiziell abgeschafft waren.

Dieter Abel, Möhnesee

Neue Heimatliteratur

Vorgestellt von Beatrix Pusch, Kreisarchiv Soest

700 Jahre Weckinghamen : 1307-2007 / Red.: Heinz-Georg Büker. Münster : Buschmann-Druck, 2007. 128 S. : Ill.

Das kleinste Dorf der Gemeinde Erwitte (65 Einwohner) feierte im vergangenen Herbst sein 700-jähriges Bestehen. Die kleine Festschrift nimmt den Leser mit auf einen Spaziergang durch das Dorf mit seinen alten Höfen, der Kapelle und der lebendigen Dorfgemeinschaft. Aus vielen Erzählungen der Einwohner ergibt sich ein buntes Bild der Dorfgeschichte.

Deisting, Heinrich Josef: Werl – oft besucht und heimgesucht : Besuche durch die Jahrhunderte. Werl : Börde-Verl., 2007. 72 S. : Ill. ISBN 978-3-9811993-0-7

Besuche und Durchreisen „höchster und hoher Personen“, beginnend 1323 mit dem Paderborner Weihbischof Hermann genannt Belonensis, der das Hospital und den Altar der Hospitalkapelle weihte bis zu Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer, der 1953 anlässlich der Großwallfahrt der Schlesier in Werl weilte – Werl hat viele dieser Besuche erlebt. Dreißig davon

werden in dem vorliegenden Heftchen des Werler Stadtarchivars näher beleuchtet.

475 Jahre Lippstädter Schützenverein : 1532-2007 / Hrsg.: Heimatbund Lippstadt. Lippstadt : Staats, 2007. 286 S. : Ill. (Lippstädter Spuren ; 20) ISBN 978-3-9811435-0-8

Der Schützenverein Lippstadt, die älteste bürgerliche Vereinigung der Stadt Lippstadt, kann seine erste Erwähnung mit der alten Schützenkette von 1532 belegen. Die umfangreiche Festschrift bringt neben älteren Beiträgen zur Geschichte der Lippstädter Schützen auch neuere Forschungsergebnisse zur NS-Zeit und gibt die Zeit von 1950 bis heute chronikartig, ergänzt um zahlreiche Fotos, wieder.

Hundert Jahre und mehr : die Geschichte der Wilhelmschule / mit Beiträgen von Gunter Hagemann, Helmut Klockow, Wolfgang Maron und Karl-Heinz Sudbrock. Lippstadt : Harlinghausen-Druck, 2007. 160 S. : I.. (Lippstädter Spuren ; 21) ISBN 978-3-9811435-1-5

Aus Anlass der hundertsten Wiederkehr der Einweihung des neuen Schulgebäudes für die damalige evangelische Volksschule gehen die Autoren der Geschichte der Wilhelmschule als Teil der Stadtgeschichte nach, von der Küsterschule zur Wilhelmschule als Volksschule und heute als Hauptschule. Auch auf den Ort des Geschehens wird eingegangen: ein Beitrag widmet sich einer Spurensuche im östlichen Lippebogen.

Handel, Handwerk, Haustiere – zur Geschichte von Markt und Tiernutzung in Soest / hrsg. von Walter Melzer. Soest : Westfäl. Verl.-Buchh. Mocker & Jahn, 2007. 204 S. : Ill. & graph. Darst. (Soester Beiträge zur Archäologie ; 7) ISBN 3-87902-306-9

Handel und Handwerk bestimmte das Leben auf dem Soester Markt im Mittelalter und der frühen Neuzeit, so fand Julia Hallenkamp-Lumpe nach Zusammenstellung vieler kleiner archäologischer Funde und Befunde heraus. Auch Aussagen zum Straßensystem und zur Bebauung konnte die Autorin so treffen. Tierknochenfunde waren der Untersuchungsgegenstand von Monika Doll, die damit Erkenntnisse zur Ernährung der karolingischen Bevölkerung und zur Haustierhaltung, aber auch zur mittelalterlichen Müllentsorgung gewinnen konnte.

Das Haarmännchen : Sagen aus der Region um Haar und Möhne / auf der Grundlage der Original-Sammlung von Eberhard Henneböle hrsg. u. erweitert von Ulrich Grun. Horb am Neckar : Gei-

ger-Verl., 2007. 96 S. : Ill. (Quellen und Beiträge aus dem Rühener Quartier ; 3) ISBN 978-3-86595-229-5

Das Buch vereinigt die überlieferten Sagen um das Haarmännchen, die der Rühener Ehrenbürger Eberhard Henneböle zusammengetragen hatte. Zudem wurden weitere Sagen von Hans Luigs und vom Belecker Heimatdichter Franz Kesting hinzugefügt.

Erlenkötter, Heinz/Kleiter, Norbert/Willenbrink, Antonius: Molkerei Herzfeld : 86 bewegte Jahre einer Genossenschaft / Hrsg.: Brücke – Verein für Geschichte und Heimat Lippetal. Lippetal-Herzfeld : Westkämper, 2007. 242 S. : Ill.

Eine wichtige Aufgabe der Heimatspflege in Verbindung mit den örtlichen Archiven ist die Sicherung der Überlieferung für die Zukunft. „Der Heimatforscher muss in diesem Bereich aufklärend, beratend und rettend agieren“, so Frau Dr. Klueting, die Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes.

Nach jahrelangen Recherchen können die Autoren diese Geschichte der Molkerei Herzfeld vorlegen, die zeigt, wie mühsam sich die Erforschung der Heimatgeschichte darstellt, wenn durch Vernichtung von Unterlagen verbleibendes Material mühsam zusammengetragen werden muss. Um so verdienstvoller ist es, dass es den Autoren gelungen ist, ein umfassendes Bild dieser die Ortsgeschichte lange Jahre prägenden wichtigen Einrichtung nachzuzeichnen.

Böhme, Peter: 75 Jahre Geseker Gösselkirmes : Bekanntes und weniger Bekanntes zusammengetragen ; 1933-2008. Geseke, 2008. 96 S. : Ill.

Weit über die Grenzen Gesekes hinaus ist die Gösselkirmes, die alljährlich Anfang Mai gefeiert wird, bekannt. Der Verfasser hat zahlreiche Belege aus der Zeit der Entstehung und zur Geschichte dieses Volksfestes, aber auch zu Besonderheiten und Kuriositäten zusammengetragen.

Wichtiger Termin

Am 15. August findet im Schützenhaus in Soest-Ampen ein Arbeits-Treffen aller Ortsheimatspfleger und Vertreter der Heimatvereine des Kreises Soest statt. Um 15 Uhr soll zunächst ein Stück des neu eingerichteten Kulturpfades erläutert werden. Danach wird ein Film über die 1175-Jahrfeier des Dorfes gezeigt. Außerdem wird der Fachmann für Niederdeutsche Sprache, Herr Dr. W. Beckmann, erwartet. Einladungen erfolgen noch. Termin bitte vormerken!

**Verzeichnis der dem Westfälischen Heimatbund
angeschlossenen Heimatvereine im Kreis Soest**
Stand: April 2008

Name des Vereins	Vorname	Name des Vorsitzenden	Straße	PLZ	Ort
Heimatverein Anröchte	Werner	Dammann	Beckergasse 3	59609	Anröchte
Heimatverein Altenmellrich	Werner	Gröbblinghoff	Sonnenbornstraße 7	59609	Anröchte-Altenmellrich
Heimatverein Uelde	Karl	Wasmuth	Gartenstraße 8	59609	Anröchte
Verein für Geschichte und Heimatpflege Niederense-Himmelpforten	Hans Jochen	Peters	Soester Straße 1	59469	Ense-Sieveringen
Gemeinschaft zur Pflege heimischen Brauchtums im Kirchspiel Ense-Bremen	Aloys	Brüggemann	Meisenweg 2	59469	Ense-Parsit
Heimatverein Erwitte	Carlo	Lentz	Hellweg 72	59597	Erwitte
Heimatfreunde Bad Westernkotten	Dieter	Tölle	Lindenstraße 27	59597	Erwitte
Verein für Heimatkunde Geseke	Hans-Peter	Busch	Orth-ab-Hagen-Straße 25	59590	Geseke
Heimatverein Langeneicke-Ermsinghausen	Rudolf	Degener	Eichenstraße 23	59590	Geseke-Langeneicke
Traditionsverein Störmede	Ursula	Jütte	Steinweg 37	59590	Geseke-Störmede
Verein zur Förderung der Heimat und des Brauchtums Oestinghausen	Herbert	Luig	Hovestädter Straße 20	59510	Lippetal
Brücke e. V.	Paul	Piepenbreier	Bahnhofstraße 31	59510	Lippetal
Heimatbund Lippstadt	Marlies	Dr. Wigge	Bruchbäumer Weg 49 b	59555	Lippstadt
Heimatverein Hörste-Garfeln	Ludger	Alpmann	Westerfeld 5	59558	Lippstadt-Garfeln
Heimatverein Öchtringhausen	Josef	Wietfeld	Göddenbusch 1	59558	Lippstadt
Heimatverein Lipperode	Hartmut	Brand	Küsterspitz 10	59558	Lippstadt
Heimatverein Möhnesee	Norbert	von Tolkacz	Waldweg 8	59519	Möhnesee
Heimatfreunde Oestereiden	Franz Josef	Wolf	Zu den Birken 20	59602	Rüthen-Oestereiden
Heimatverein Rüthen	Hermann Josef	Krämer	Mildestraße 4	59602	Rüthen
Verein für Geschichte und Heimatpflege Soest	Ilse	Maas-Steinhoff	Nottebohmweg 23	59494	Soest
Heimatverein Enkesen-Paradiese	Hugo	Dr. Hauschulte	Bülsingweg 20	59494	Soest
Geschichtswerkstatt Französische Kapelle	Barbara	Köster	Detmolder Straße 12	59494	Soest
Arbeitskreis für Heimatpflege im Kirchspiel Mülheim/Möhne	Peter	Marx	Haselfeld 18	59581	Warstein-Sichtigvor
Heimatverein Niederbergheim	Karl Heinz	Grafenschäfer	Am Knapp 19	59581	Warstein-Niederbergh.
Heimatverein Suttrop	Albert	Weber	Starenweg 1	59581	Warstein-Suttrop
Arbeitskreis für Geschichte und Heimatpflege Heimatverein Welver	Hans-Werner	Lutzke	Wolter-von-Plettenberg-Str. 10	59514	Welper
Heimatverein Flerke	Peter	Holuscha	Pappelallee 7	59514	Welper-Flerke
Neuer Heimat- und Geschichtsverein Werl	Klaus	Dr. Koespel	Lünenbrink 3	59457	Werl

Heimatspflege im Kreis Soest

Herausgegeben vom Kreisheimatpfleger - Auflage 400 -

Peter Sukkau, Goldschmiedeweg 21, 59494 Soest

Telefon: 02921- 60376

Email: Peter.Sukkau@t-online.de

Zuschriften ,Nachrichten, Berichte etc. bitte an die angeführte Adresse

Dieses Mitteilungsblatt kann auch im Internet als PDF-Datei unter folgender Adresse abgerufen werden:

[www.kreis-soest.de/Freizeit und Erleben/Kreisheimatpflege/Materialien zur Heimatspflege](http://www.kreis-soest.de/Freizeit%20und%20Erleben/Kreisheimatpflege/Materialien%20zur%20Heimatspflege)